Nr. 2820. Montag, 23 Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg



Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisrichter v. Sydow auf Mittelgirbigsdorf zum Landrathe des Kreises Görlitz zu ernennen, und dem practischen Arzt ꝛc. Dr. Klaatsch in Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Copenhagen, 23. Januar. Die „Berlingske Tidende“ enthält folgende Berichtigung: Die Regierung ist wohl auf eine baldmöglichste Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit dem preußischen Cabinette bedacht, hat aber über die Zeit, wann diese erfolgen soll, noch nicht endgiltig entschieden, es ist also unrichtig, daß Herr von Quaade bereits beordert sei, nach Berlin abzureisen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Januar. Nach der „Kieler Zeitung“ verweigert die Kopenhagener Nationalbank in Folge des Friedensschlusses der ihr durch die Verordnung vom 5. Januar 1863 auferlegten Verpflichtung nachzukommen, die Zinsen der bei der Fundation übernommenen schleswig-holsteinischen Schatzkammerscheine auszuzahlen.

Hamburg, 22. Jan. Die hier eingetroffene Abend-Ausgabe der „Berlingske Tidende“ vom 20. d M. meldet die Rückzahlung der letzten Rate der während des Krieges unter dem Beistande der Kopenhagener Privatbank abgeschlossenen schwebenden Staatsschuld mit dem Bemerken, daß die Rückzahlung kraft der mit dem Londoner Bankhause Raphael u. Söhne abgeschlossenen neuen 5% Anleihe ermöglicht worden sei.

Kopenhagen, 21. Januar. „Berlingske Tidende“ theilt mit, daß Baron Ludwig Güldencrone zum Geschäftsträger in Berlin ernannt worden ist. — Nach „Flyveposten“ hat der bisherige Gesandte in London, Kammerherr Bille, seinen Posten definitiv aufgegeben.

Kopenhagen, 21. Januar. Durch ein Cirkularschreiben des Ministers des Innern werden die Amtmänner benachrichtigt, daß in allen dringlichen Sachen, z. B. in Armenversorgungs-Angelegenheiten, zwischen den diesseitigen Behörden und denen der Herzogthümer wie früher direct und ohne Vermittelung der Ministerien correspondirt werden könne.

Wien, 21. Jan. Heute Mittag ist in dem Redactionslokale der „Presse“ eine Haussuchung in Betreff der österreichisch-preußischen Depeschen vom 13. und 21. December abgehalten worden. Die Untersuchung wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses ist anhängig.

Wien, 21. Januar. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung für Creditactien eine entschieden günstige; sonst war das Geschäft stille. Creditactien 187,00, Nordbahn 184, 70, 1860er Loose 95, 70, 1864er Loose 85, 90, franz.-österr. Staatsbahn 206, 60, Galizier 225, 50.

Wien, 20. Jan., Abds. Im heutigen Privatverkehr fanden in Creditactien viele Käufe statt in Folge des Gerüchts, daß die Creditanstalt sich baldigst an dem Verkaufe der Staatsgüter betheiligen werde. Creditactien 184, 20, Nordbahn 184, 30, 1860er Loose 95, 55, 1864er Loose 85, 65, franz.-österr. Staatsbahn 205, 90, Galizier 226, 25.

Wien, 22. Jan. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft, besonders für Creditactien, animirt, schloß aber unter mehrfachen kleinen Schwankungen. Creditactien 188, 00, österreichisch-französische Staatsbahn 206, 80, 1864er Loose 86, 15.

Turin, 21. Januar. Der Finanzminister hat der Kammer die Veränderungen in der Bilanz von 1865 vorgelegt. Das Deficit von 1865 im Ordinarium erhebt sich auf 171 Millionen. Der Minister erklärte, er glaube, dasselbe auf ungefähr 120 Millionen herabsetzen zu können, wenn die Kammer die neuen Gesetze über die Registrirungsgebühren, die Stempelsteuer und Provinzial-Reorganisation genehmigen würde. Die Ausgaben im Extraordinarium würden sich auf 70 Millionen, die Einnahmen auf 25 Millionen erheben. Es ergebe sich mithin im Extraordinarium ein Ausfall von 45 Millionen. Nicht einbegriffen in die Einnahmen des Extraordinariums seien die 48 Millionen, welche sich aus dem Verkaufe der Domänialgüter ergeben würden und die bei Aufstellung der vorjährigen Bilanz mit in Ansatz gebracht seien. In das Ausgabebudget des Ordinariums seien miteinbegriffen die 37 Millionen, welche dazu bestimmt seien, den Eisenbahngesellschaften die Zinsen zu garantiren.

London, 21. Januar. Der Dampfer „Australasian“ ist mit Berichten aus Newyork vom 10. d. Abends in Londonderry eingetroffen. Der Wechselcours auf London war 246, Goldagio 123⅜, Baumwolle 115, Bonds 109¼.

London, 21. Januar. Nach weiteren Berichten per „Australasian“ bis zum 11. d. Morgens hat der Sekretär des Schatzes Fessenden die Erlaubniß zur Ausgabe von 200 Millionen sieben-dreißig Schatzscheinen nachgesucht. General Butler hat seine Entlassung erhalten. Nach einer halboffiziellen Erklärung ist Niemand, weder mit noch ohne Autorisation der Regierung, in einer Friedensmission nach Richmond gegangen. — General Sherman concentrirte seine Armee zwischen Hardeeville und dem Savannahflusse. — Die Operationen gegen Wilmington werden sofort wieder aufgenommen werden. Außer einem gleichzeitigen Angriffe auf Fort Fisher zu Lande und zu Wasser wird eine besondere Colonne die Stadt selbst angreifen. Die in Savannah erbeutete Baumwolle soll nach New-York gebracht werden. — Goldagio stand am 11. Morgens 122⅞.

Die Angriffe gegen den Präsidenten Grabow.

Die „Kreuzztg.“ feiert bekanntlich noch heute den Tag von Olmütz als einen Ehrentag für Preußen, weil es damals seinen „Hochmuth“ abgethan und vor dem „göttlichen Rechte“ sich gebeugt habe. So ist es denn sehr natürlich, daß sie Grabows Wort in der Rede vom 14. Januar: „Die Scharte von Olmütz ist ausgewetzt“, als „eine ganz nichtsnutzige Phrase“ schmähte, „mit der lediglich auf den Beifall der Dunkelköpfe speculirt wird“. Aber das Unglück wollte nur, daß sie mit diesem Hiebe auf die „Dunkelköpfe“ gerade ihre nächsten Parteiverwandten treffen mußte. Denn in derselben Minute, in welcher sie ihn führte, schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit freudiger Ueberraschung: Siehe da, „ein Pfand für die Zukunft“, wenn der Präsident des Abgeordnetenhauses erklärt, „daß die Politik einer Regierung, welcher er bis dahin feindlich gegenüberstand, die Scharte von Olmütz wieder ausgewetzt habe“. Ja, sie versuchte es sogar, die eigene frohe Hoffnung, daß der so heiß ersehnte „Umschwung“ nun wirklich und wahrhaftig eingetreten sei, auch in ihren Gläubigen durch eine Täuschung zu einem guten Zwecke zu befestigen. Sie schob nämlich dem Präsidenten Grabow das „Eingeständniß“ unter, „daß die Armee-Reorganisation“ es sei, die die „große nationale That“ in Schleswig-Holstein „ermöglicht habe“.

Aber wie wurde sie enttäuscht! Während ihre Hoffnungsergüsse noch unter der Presse in der Lindenstraße sich befanden, mußte sie die zweite Rede Grabows vom 16. Januar vernehmen. Sie mußte hören, daß der Mann, der von der „Wiederherstellung des vom trotzigen Uebermuthe gebeugten deutschen Rechtes“ so ganz nach dem Herzen aller Parteien — wir sagen das zu Ehren auch der Parteien, die wir auf einem andern Gebiete zu bekämpfen niemals ermüden werden — gesprochen hatte, daß derselbe Mann in Beziehung auf preußisches Recht von der ungebeugten „Heilighaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone und des Volkes“ und von dem „vor Gott und der Krone“ geschworenen Eide, „die Verfassung gewissenhaft zu beobachten“ in Worten sich äußerte, die ganz anders in ihre Ohren klangen. Es waren Worte, die die Hoffnung auf einen auch nur sich vorbereitenden „Umschwung“ im Sinne der „Nordd. Allg. Ztg.“ und ihrer Gesinnungsgenossen abschnitten.

Dem Volke war die Zusammengehörigkeit der beiden Reden des Präsidenten des Abgeordnetenhauses unmittelbar verständlich. Aber die „Nordd. Allg. Ztg.“, die „Kreuzztg.“, die „Prov.-Corr.“, die „Berl. Rev.“, leugnen dieselbe hinweg. Grabow, so sagen sie, hat am 14. Jan. wirklich zu erkennen geben wollen, daß durch die „Erfolge“ in der äußeren Politik auch ein „Umschwung“ seiner Ueberzeugungen in Betreff der inneren Politik erzeugt worden sei. Aber der Terrorismus der fortschrittlichen Parteiführer habe ihn genöthigt,

Ein journalistischer Blaustrumpf.

(Eine wahre Geschichte.)

Seit Aspasia, dem ersten griechischen Blaustrumpfe, von dem uns die Geschichte berichtet, hat sich diese Species gewaltig vermehrt und füllt nun den Büchermarkt. Es giebt heute keine Nation, die nicht einige hervorragende „Blaustrümpfe“ aufzuweisen hätte. Ein Blaustrumpf! Wem zaubert nicht bei diesem Worte die Phantasie sogleich eine Dame vor, im „schönsten Alter“ mit scharfmarkirten Zügen, eine Brille auf der Nase — die, im bequemen Lehnstuhle ruhend, dem lesenden Publikum die zarten Empfindungen ihrer schönen Seele zum Besten giebt; oder irgend eine Kokette, die nach einer stürmischen Jugend es endlich an der Zeit findet, sich zurückzuziehen, und nun der Mit- und Nachwelt ihre reichen Erfahrungen als warnendes Exempel erzählt, oder auch ein Weib, das, Geschlecht und Beruf verkennend, hinaustritt aus ihrer Sphäre in das wilde Treiben der Welt, über das Urtheil der Menge sich kühn hinwegsetzt und, umgeben von einer Suite schmachtender Musenjünger, beherzt den Ritt auf den Parnaß wagt. Das sind so ungefähr die Begriffe, die man sich gemeiniglich von einem Blaustrumpfe macht. Nun aber erst ein journalistischer, ein politischer Blaustrumpf! Es ist indeß ein journalistischer Blaustrumpf der unschuldigsten Art, mit dem wir heute unsere Leser bekannt machen wollen.

Drei Wochen mögen es sein, daß wir von unserem Freunde, dem Correspondenten eines größeren englischen Tagesblattes, ein Schreiben erhielten, dessen Inhalt wohl geeignet ist, auch in größeren Kreisen mit Interesse gelesen zu werden, und wir wollen denselben in möglichst treuer Uebersetzung wiedergeben:

— — — „Ich glaube bereits früher einmal erwähnt zu haben, daß ich seit einiger Zeit meine Berichte und Feuilleton-Artikel in der Londoner Zeitung in sehr correcter Uebertragung in Wiener und Berliner Blättern wiederfinde, und zwar bezeichnet mit der Chiffre H., oder auch mit dem Namen des Uebersetzers oder vielmehr Uebersetzerin Hermine. In Berlin gelang es mir nun, in Erfahrung zu bringen, daß die Unbekannte wirklich Hermine F . . . heiße, und daß die Einsendungen in letzter Zeit aus einem österreichischen Badeorte erfolgten. Da ich diese Stadt ohnehin zu besuchen gedachte, beschloß ich, meine Reise sogleich anzutreten und meine schöne Unbekannte kennen zu lernen. Der nächste Morgen fand mich bereits in . . . . . Die Wohnung der Unbekannten war bald aufgefunden — die Thür des Vorzimmers stand offen und ich trat ein. Es lag in meinem Plane, mich nicht sogleich zu nennen, sondern zum Vorwande meines Besuches die Bekanntschaft zu benützen, die ich in Berlin mit einer dem Fräulein Hermine verwandten Familie gemacht, und von welcher ich einen Gruß melden wollte. Im Vorzimmer empfing mich ein junges, schlankes, zartgebautes Mädchen, dessen eigenthümliche sehr interessante Blässe des Gesichtes durch das feurige, ausdrucksvolle Auge noch mehr gehoben ward. Die Anmuth, die die ganze Gestalt umfloß, ihr edler Anstand und die stille Bescheidenheit, die sich in allen ihren Bewegungen ausdrückte, ließen mich sogleich erkennen, daß ich, ungeachtet des einfachen Hauskleides, ein Mädchen aus den besseren Ständen, vielleicht die Tochter der Frau, bei welcher Fräulein Hermine wohnt, vor mir habe. So lange ich sprach, blickte sie mich halb zweifelnd, halb verwundert an und als ich geendet, schüttelte sie den Kopf: „Frau B...., sagen Sie, aus Berlin? — Hm! — Bringen Sie vielleicht auch — ein Schreiben?“

„Das nicht — mein Auftrag lautet nur mündlich und an Fräulein Hermine“. — „Entschuldigen Sie, mein Herr, wollen Sie nicht eintreten?“ —

Das Zimmer, das ich nun betrat, war nicht groß, einfach aber geschmackvoll möblirt und sehr nett. Am Fenster befand sich der Arbeitstisch, den das Mädchen ohne Zweifel eben erst verlassen hatte. Sie nahm wieder die unterbrochene Arbeit zur Hand und wies mir einen Platz neben ihr an. „Sie kommen wohl direct aus Berlin? Warum ist Fräulein Regine, die Tochter der Frau B..., so nachläßig? Es sind nun schon Monate, daß ich auch nicht eine Zeile von ihr erhielt.“ — „Wie, mein Fräulein, Sie wären selbst —?“ — „Ich heiße Hermine Fr., was überrascht Sie so sehr?“

Darauf war ich nicht gefaßt! — Daß meine politischen Ansichten und feuilletonistischen Arbeiten den Deutschen durch solch ein anmuthiges Kind vermittelt werden, hätte ich mir nicht träumen lassen. Solch eine Sylphengestalt und ein journalistischer Blaustrumpf! Ich glaubte zum Besten gehalten zu werden.

Nun war die Reihe, verlegen zu werden, an mir. Ich erzählte von Berlin, vom socialen Leben daselbst, vom Theater und von Kunstzuständen u. s. w., bis ich endlich Gelegenheit fand, mit der Frage herauszurücken: „Fräulein, sind sie auch — Schriftstellerin?“

„Sie entwürdigen den hohen Beruf des Schriftstellers, wenn Sie mein unmündiges Treiben mit diesem Ausdrucke bezeichnen.“

„Aber ich glaube doch manches picante Feuilleton gelesen zu haben, dem Ihr Name beigefügt als —“

„Der Uebersetzerin! — Wohl möglich. — Ich habe manches geistreiche französische oder englische Feuilleton meinen Landsleuten in ihrer Sprache wiedergegeben.“

„Also — nicht aus — Beruf?“

Und wieder blickt mich das Mädchen mit ihren schönen Augen verwundert an. Beruf? Giebt es auch einen Beruf für — Uebersetzer?“ Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort: „Mein Vater, der k. k. Hofrath, der mich — Sie gestatten mir wohl den Ausdruck — standesgemäß erziehen ließ, — als er starb, hinterließ er mir einen sehr geachteten Namen und ein sehr geringes Vermögen.“

„Erhielten Sie keine Pension?“

„Mein Vater bekleidete kein öffentliches Amt. Sollte ich es nun darauf ankommen lassen, durch die Gnade Fremder erhalten zu werden? Nimmermehr! Wäre ich stark, gesund und kräftig, ich würde eine Stelle als Erzieherin in irgend einem achtbaren Hause gesucht haben. Aber eine schwere Krankheit, der ich vor vier Jahren fast erlegen, verzehrte meine Kräfte auf lange hinaus, vielleicht auf immer. Ich mußte also trachten, mein bischen Wissen, das Erbtheil meines Vaters, in anderer Weise zu verwerthen. Das Lesen fremder Journale bietet mir Unterhaltung, das Uebersetzen Zerstreuung oder die Aufnahme meiner Uebersetzungen in den Zeitungen und die Annahme von Seite eines Verlegers den nöthigen Unterhalt.“

„Und — ist dieser auch ausreichend? — Sie mögen überzeugt sein, daß ich nicht aus sträflicher Neugier frage.“

„Je nun, meine Bedürfnisse sind sehr geringe, das Hauswesen, die Wirthschaft besorge ich mir selbst, und es bleibt mir noch immer genug freie Zeit zum Arbeiten. — Ich erhalte für den Druckbogen eines Romans vom Verleger 4 bis 5 Fl,, für Feuilletons von den Zeitungen per Bogen 20 bis 24 Fl. und auch mehr.“

„Und damit reichen Sie aus? — Müssen wohl gar oft noch auf das Honorar warten, bis die Arbeit zum Druck gelangt!“

„Ich habe schon bemerkt, daß ich wenig brauche — und im Nothfalle wende ich mich an die Redaction eines Wiener Blattes. Das ist meine „allezeit Getreue.“ Sie lächelte, aber ihre Augen waren feucht.

Freund, ich vermag es weder in der englischen, noch in der deutschen, noch überhaupt in irgend einer Sprache auszudrücken, wie ich mich diesem, diesem Blaustrümpflein gegenüber fühlte. Es war mir unmöglich, mich von ihr zu trennen. Sie verrieth so viel Geist, so tiefes Gefühl und zarte Empfänglichkeit. Die Stunden verflogen; mir war's, als ob ich das Mädchen schon jahrelang kennen würde, so vertraulich fühlte ich mich zu ihr hingezogen. Es war schon ziemlich dunkel, als ich das Haus verließ — aufgeregt — entzückt — begeistert.

Die Nacht brachte ich schlaflos zu. Tausend Pläne, in welcher Weise das Loos dieses interessanten Geschöpfes besser zu gestalten wäre, jagten mir durch den Kopf. Tausend Projecte — eines toller als das andere — nichts wollte recht

schon am 16. Jan. in einem ganz entgegengesetzten Sinne zu sprechen. Natürlich weiß solches Gerede sich sicher vor jeder ernsthaften Widerlegung.

Dagegen möchten wir die „Prov.-Corresp." doch fragen, womit denn, nach ihrer Meinung, die Regierung „alle Dinge, die der Präsideut berührt hat", „gebührend zurückzuweisen" gedenkt, falls dieselben in der Form „einzelner Anklagen" zur Sprache kommen sollten? Wir möchten doch bezweifeln, daß die Regierung den Hinweis auf die vielfachen Nichtbestätigungen, Disciplinirungen 2c., wie die „Berl. Rev." dies thut, damit beantworten könnte, daß ja nur einige „in der That unwesentliche Kleinigkeiten vorgekommen", daß ja nur „einige Beamte, die sich in feindliche Opposition eingelassen, versetzt, einige händelsüchtige Zeitungsschreiber durch gerichtliche Erkenntnisse bestraft worden." Und glaubt die „Prov.-Corresp." wirklich, daß die Regierung etwa als Vertheidiger derjenigen Presse auftreten würde, die tagtäglich mit großem Eifer und noch größerem Ungeschick und Rücksichtslosigkeit die liberalen Parteien und Männer, die Majorität des Abgeordnetenhauses und selbst die früheren Minister der Krone, „verunglimpft" und „verdächtigt?" Oder möchte vielleicht die „Prov.-Corresp." behaupten, daß es in den Spalten der „Kreuzztg." und der vielen kleineren oder größeren angeblich „conservativen" Local- oder Provinzialblätter, also in all den Blättern, die sich immer regierungsfreundliche nennen, keine sogenannte „neupreußische Acht" gegeben hat gegen Beamte, die in gutem „altpreußischen" Sinne ihre Ueberzeugung von dem, was Recht ist, nicht etwa darum verleugnet haben, weil ihre Chefs und die Minister eine andere Ueberzeugung hegten?

In der Thronrede heißt es: „Es ist Mein dringender Wunsch, daß der Gegensatz, welcher in den letzten Jahren zwischen Meiner Regierung und dem Hause der Abgeordneten obgewaltet hat, seine Ausgleichung finde". Wahrlich, Niemand im Lande bezweifelt, daß das der dringende Wunsch Sr. Majestät ist. Aber wenn auch die Regierung das Ihrige zur Erfüllung dieses Wunsches beitragen will, so scheint es doch wohl erforderlich, daß sie wenigstens die Mißstimmung nicht vadurch vermehrt, daß sie bei ihren Maßregeln gegen Beamte und Communen verharrt. Die „Berliner Rev." vom 20. Januar erklärt, um in Preußen mit der Verfassung so regieren zu können, wie nach ihrer Ansicht schlechterdings regirt werden müsse, bedürfe es nothwendig eines anderen Abgeordnetenhauses. Aber ein solches wäre, soweit sie darüber nachgesonnen habe, schwerlich zu ermöglichen, selbst nicht mit irgend einem beliebigen anderen Wahlgesetze. Darum, sagt sie, „tritt die Frage immer brennender an jeden Patrioten heran, ob in dem preußischen Volke überhaupt die Elemente vorhanden sind, welche für **jede** Verfassung vorausgesetzt werden müssen". Wir meinen, daß man nur einigermaßen mit dem Gedankengange und der Redeweise der „Berl. Rev." bekannt zu sein braucht, um zu erkennen, wohin dies zielt.

Die Regierungsorgane haben den Präsidenten des Abgeordnetenhauses so heftig wegen seiner zweiten Rede angegriffen; aber wir haben in ihren Spalten bisher vergebens nach Aeußerungen gesucht, welche derartige Ausführungen von Blättern, die sich regierungsfreundlich nennen, zurückweisen.

Die Officiösen sprechen fortwährend von den versöhnlichen Absichten der Regierung; das Land wünscht aber, daß die Officiösen bald in der Lage wären, von solchen versöhnlichen Thaten zu melden, welche die Verwirklichung jener Absichten ermöglichten.

Politische Uebersicht.

Die Referenten über die Adresse der katholischen und conservativen Fraction haben ihren Beschluß dahin gefaßt, dem Hause vorzuschlagen, keine dieser Adressen anzunehmen und haben deßhalb auch keine Amendements dazu vorgeschlagen. Die Frage, ob eine Adresse überhaupt jetzt zu erlassen sei, ist zwar damit noch nicht entschieden, aber die Stimmung der Majorität ist nach wie vor gegen eine Adresse und zwar in allen Fractionen mit Ausnahme der bezeichneten. Wenn aber das Ministerium bei Gelegenheit der am Dienstag stattfindenden Debatte besondere Aufklärungen über die Wege geben sollte, die es für eine Verständigung mit dem Hause im Auge hat, so wäre es immerhin noch möglich, daß dann der Antrag auf Niedersetzung einer Adreß-Commission statt der einfachen Ablehnung der vorliegenden Entwürfe gestellt würde.

Ueber die Reise und deren Zweck des Prinzen Friedrich Karl enthalten mehrere mitteldeutsche Zeitungen bereits telegraphische Nachrichten. Danach ist nur in den engsten militairischen Kreisen die militairische Aufgabe und Position Preußens für bestimmte Eventualitäten discutirt worden. Das Resultat der Discussion sei — so heißt es in dem Wiener Telegramm des „Frankf. Journ." — für die Politik bedeutungslos. Auch der officiöse Wiener Correspondent der „H. Börs.-H." constatirt, daß die verschiedenen Anschauungen zwischen den Cabineten von Berlin und Wien in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit nach wie vor fortbestehen. Er sagt weiter: „Die diesfalls stattgefundenen Erörterungen zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Karl sollen sich ungeachtet ihres allgemeinen Charakters doch so weit ausgedehnt haben, daß es zu einer förmlichen Erwägung derjenigen militairischen Position gekommen sei, welche Preußen event. einzunehmen sich veranlaßt finden könnte. Die Eventualität bestimmter preußischer Armeeaufstellungen scheint nicht minder als jene einer zeitweiligen Occupation österreichischer Gebietstheile durch preußische Truppen in einem engen hohen militairischen Kreise zur Sprache gekommen zu sein. Dies wäre nun allerdings von tief eingreifender Bedeutung, nicht bloß für die gegenwärtige Situation, sondern noch mehr für die Zukunft, wenn es zu etwas mehr, als den angedeuteten Erörterungen gekommen wäre. Wie man uns versichert, ist aber letzteres nicht der Fall."

Die seit einigen Tagen cursirende Nachricht, daß Herr v. Bismarck und Graf Mensdorff eine Zusammenkunft haben würden, wird jetzt von Berlin aus als unrichtig bezeichnet.

Das Organ des Herrn v. Schmerling, der Wiener „Botsch." theilt mit, „daß die jüngste österreichische Depesche, mit welcher die Anfrage der baierischen Regierung über die Absichten Oesterreichs in der Herzogthümerfrage beantwortet wurde, in München sehr günstig aufgenommen worden ist. Wie man uns aus München meldet, hat Freih. v. d. Pfordten sich sehr befriedigt geäußert und seinen Dank über die von Oesterreich in den Verhandlungen mit Preußen beobachtete Haltung und sein Vertrauen zu den bundestreuen Bestrebungen Oesterreichs ausgesprochen. Auch aus Dresden gehen uns Mittheilungen zu, nach welchen Freiherr v. Beust in gleich vertrauensvoller Weise die österreichischen Bemühungen gewürdigt hat."

Wie der B.- u. H.-Z. aus Wien telegraphirt wird, ist die Absicht, die Beantwortung der letzten Depesche zu urgiren, aufgegeben, nachdem eine vertrauliche Eröffnung Seitens des Preußischen Cabinets in Wien eingetroffen ist, in welcher die Zusicherung ertheilt ist, daß die Antwort jedenfalls im Laufe der kommenden Woche eintreffen werde.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Berlin: „Wenn gemeldet wird, der Herzog Friedrich habe bis jetzt noch nicht einseitig mit irgend einer Macht verhandelt und auch keine einseitigen Zugeständnisse gemacht, so stammt diese entschieden unrichtige Behauptung von einer Seite, die früher gemeldet hatte, der Herzog habe erklärt, nur diejenigen Bedingungen annehmen zu wollen, die ihm von Preußen und Oesterreich zugleich gestellt würden. Jene Behauptung war in der zuständigsten Weise von Kiel aus dementirt worden. Es ist positive Thatsache, daß der Herzog schon seit geraumer Zeit in Berlin seine Anerbietungen in weitgehender Weise formulirt hat, und da er sie ohne Zweifel seitdem nicht zurückgenommen, so muß jene Wiener Nachricht auf einem vollständigen Irrthnme beruhen.

Berlin. Der Adreßentwurf, welchen die Commission des Herrenhauses unter Anwesenheit der Antragsteller und des Minister-Präsidenten v. Bismarck beschlossen hat, lautet wie folgt: „Mit dem ehrfurchtsvollsten Danke und mit der freudigsten Zustimmung hat das Herrenhaus die huldreichen Worte vernommen, mit welchen Ew. K. M. den diesjährigen Landtag zu eröffnen geruht haben. Wie Ew. K. M., preist auch das Herrenhaus den allmächtigen Gott für die Ereignisse des vergangenen Jahres. Ihm sei die Ehre für den reichen Segen, den Er auf die Waffenthaten des preußischen Heeres gelegt hat, welches im brüderlichen Verein mit kaiserlich österreichischer Kriegsmacht für die Rechte deutscher Lande in den Kampf gezogen war.

„Die unter preußischen und österreichischen Fahnen errungenen Siege sind neue Bürgschaften für das gemeinsame, einige Handeln beider deutschen Großmächte, für die Rechte deutscher Länder und für die Heilighaltung der Bande, welche alle deutschen Staaten umschließen. In den ruhmvollen Erfolgen der preußischen Waffen erkennen wir mit gerechtem Stolze eine erste Frucht der neuen Heeresverfassung, welche Ew. K. M. eigenstes Werk ist. Dank Ew. M. für das im rechten Augenblicke begonnene und mit Festigkeit durchgeführte Werk, dessen heilsames Ziel ist, unter sorglicher Schonung der Kräfte des Landes, Preußen auf der ihm gebührenden Machtstufe zu seinem eigenen Heile und zum Heile von ganz Deutschland zu erhalten. Der mit Dänemark geschlossene Friede hat den gemeinsamen Siegen gemeinsame Pflichten hinzugefügt und die Geschicke der wesentlich deutschen Herzogthümer einer Neugestaltung entgegengeführt. Ew. K. M. Weisheit vertrauen wir, daß diese Neugestaltung der durch den Friedensvertrag an Preußen und Oesterreich abgetretenen Länder sowohl den Interessen Preußens und somit Deutschlands, als auch den von Ew. M. und Allerhöchstdero Unterthanen bereitwilligst gebrachten Opfern entsprechen und die Herzogthümer selbst in den Stand setzen werde, ihre reichen Kräfte für das gemeinsame Vaterland zu verwerthen. In dieser Richtung kann Ew. K. M. Regierung auf die unbedingte Unterstützung des Herrenhauses bauen.

„Nicht minder wird das Herrenhaus in Allem, was das Wohl des Landes erfordert, nach pflichtgetreuer Berathung der verheißenen Gesetz-Entwürfe Ew. M. Regierung nach besten Kräften zu unterstützen bereit sein. — Ew. K. M. war es vorbehalten, einen zwar kurzen, aber an Anstrengungen reichen Krieg ohne eine Vermehrung der Staatsschuld zu führen. Wir erkennen hierin mit Freuden den Beweis treuer, umsichtiger Verwaltung der Staatsmittel und hegen den lebhaften Wunsch, daß die schonende Benutzung der finanziellen Hilfsquellen des Staats allgemein gewürdigt werde. Der festen und erfolgreichen Politik Ew. M. ist es gelungen, durch den Abschluß neuer Verträge die Hindernisse, welche die Fortdauer des deutschen Zollvereins zu gefährden drohten, zu beseitigen und durch den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag dem Handel in weiteren Gebieten eine freie Bewegung, so wie den freundschaftlichen Beziehungen benachbarter Nationen durch die gemeinsame Entwickelung eine neue Bürgschaft zu verleihen. Mit dankerfülltem Herzem für Ew. Majestät weise und landesväterliche Fürsorge, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die von Allerhöchst Ihrer Regierung eingeleiteten Verhandlungen mit dem befreundeten Nachbarstaate Oesterreich zu einem festen, gedeihlichen, dem Wohle der beiderseitigen Völker entsprechenden Ziele führen werden.

„Allergnädigster König und Herr! Wie in Ew. K. M. landesväterlichem Herzen, so lebt in uns Allen der dringende Wunsch, den beklagenswerthen Gegensatz beseitigt zu sehen, welcher nun schon Jahre lang zwischen Allerhöchstihrer Regierung und einem Theile der Landesvertretung obwaltet. Aber das Bedauern über diesen Gegensatz hebt in uns keineswegs die unerschütterliche Ueberzeugung auf, daß die Selbstständigkeit Preußens und seinen Machtstellung unter den europäischen Staaten eine feste und starke Regierung unbedingt erfordern und daß die Wohlfahrt des Landes es erheischt, daß seine Vertretung die ihr zustehenden Rechte mit derjenigen Mäßigung und Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse übe, welche die Aufrechthaltung jener ersten Bedingung der Größe Preußens sichern. Deshalb werden wir in der Vertheidigung aller wohlerworbenen Rechte, insbesondere aber der geheiligten Rechte der Krone, sowohl auf dem Gebiete der Heereseinrichtungen, als auf jedem andern Gebiete, unverbrüchlich zu Ew. Maj. Regierung stehen. Mit Zuversicht blicken wir in diesen Gegensätzen zurück auf die erhebende Erfahrung des vergangenen Jahres: daß, wo die preußischen Waffen auf dem Kampfplatze erscheinen, trotz des Zwiespaltes der Parteien, das preußische Volks eins ist in dem preußischen Nationalgefühl, eins in der Opferwilligkeit für des Vaterlandes Ruhm und Ehre, eins in dem Danke gegen seine tapfern Söhne. Mit Zuversicht blicken wir hinauf zu dem hohen Königshause, welches uns durch Gottes Gnade geschenkt ist und welches mit des Allmächtigen Hilfe Preußen durch alle Stürme der Zeit stets zu neuer Wohlfahrt und zu neuem Ruhme geführt hat. — In tiefster Ehrfurcht 2c."

— Es giebt bekanntlich in Preußen eine Partei, welche die Städte als ein Uebel ansieht. Heute benutzt die „Kreuz-Zeitung" den Spectakel der Neujahrsnacht in Berlin, um über die Zügellosigkeit der Volksmasse zu klagen. Sie schließt mit folgenden Worten: „Und wohlgemerkt! Die „richtigen Jungens" sind nicht allein in Berlin, sondern mehr oder weniger in allen Städten, und besonders in den Landes-Cloaken, den Großstädten, wo sie auch durch Polizei und Soldatenschaft beständig controlirt und, so zu sagen, in Belagerungszustand versetzt werden müssen." Landes-Cloaken! Der Ausdruck verdient, conservirt zu werden.

— Schon vor längerer Zeit war in der Presse von einer Klage wegen Wahlbestechung im Friedeberger Kreise die Rede. Die Sache ist von den Angeklagten durch alle Instanzen getrieben worden; schließlich hat das Obertribunal das Urtheil der beiden vorhergehenden Instanzen bestätigt, wonach ein Eigenthümer W. wegen Bestechung zweier Urwähler zu Gunsten eines fortschrittlichen Wahlmannes zu vier Monaten und die beiden Urwähler wegen Verkaufs ihrer Stimmen mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden sind.

— (Rh. Ztg.) Unter den nachträglich eingetroffenen Abgeordneten befindet sich Herr Haanen (Geldern-Kempen), der einige Tage dadurch zurückgehalten war, daß er Geschworener war und erst vom Schwurgerichtshofe entlassen werden mußte. Der Gerichtshof zu Köln hat mit seinem Beschlusse den wichtigen Grundsatz aufgestellt, daß das Amt des Abgeordneten dem Amte des Geschworenen vorgehen müsse, weil

---

passen. Am andern Tag erhielt Fräulein Hermine ein Schreiben folgenden Inhalts, das mit meinem Namen unterfertigt war:

„Sehr geehrtes Fräulein! Ihr klarer richtiger Verstand — Ihre Sanftmuth und Engelsmilde lassen mich hoffen, daß Sie den Antrag, den ich mir erlaube, Ihnen zu stellen, richtig beurtheilen und als das aufnehmen werden, was er in der That ist — als einen Beweis der innigsten Freundschaft und der höchsten Achtung. Ich bin Correspondent mehrerer englischen Blätter und bereise nun die europäischen Staaten im Auftrage der Redaction, an den Orten weilend, die für den Moment irgend ein politisches Interesse bieten. — Wollen Sie mich begleiten? — Das Reisen dürfte wohlthätig auf Ihren zarten Körper wirken, und anstatt die Berichte aus den englischen Zeitungen für deutsche Blätter zu übertragen, können Sie dieses aus dem Manuscripte thun, ohne daß ich gerade dadurch einen Verrath an den Redactionen begehe, die mich mit ihrem Vertrauen beehren. — Wären Sie ein Mann, ich weiß, Sie würden mein Anerbieten ohne Weiteres annehmen — aber Sie sind ein junges Mädchen, haben Rücksichten zu beobachten — und um auch diesen gerecht zu werden, wage ich es, Ihnen meine Hand anzubieten — der Welt gegenüber soll mich die Kirche zu Ihrem Mann und Sie über die Lästersucht der Menge erheben. Gott und Ihnen gegenüber verpflichte ich mich, niemals von meinem Rechte als Gatte eigenmächtig Gebrauch zu machen."

Sie nahm meinen Vorschlag an. Ich sei ein Mann von Character, meinte sie, und mein Ehrenwort verdiene volles Vertrauen, sie sei es aber ihrem Namen, dem makellosen Namen ihres Vaters schuldig, sich über das Urtheil der Welt nicht hinauszusetzen — sie könne also auf Vollziehung des kirchlichen Actes unmöglich Verzicht leisten. — Von einem Katholiken, setzte sie hinzu, würde sie ein solches Opfer nicht verlangen; da ich aber Protestant bin, genügt eine zweite kirchliche Ceremonie, mir meine volle Freiheit wiederzugeben, sobald ich solche verlangen sollte. — Was sagst du zu dem Mädchen? Und sie ist eine Deutsche! Sie verdient, eine Engländerin zu sein! Wenn Du dieses Schreiben erhältst, befinden wir uns bereits auf dem Wege nach C—, wo unsere Trauung vor sich gehen soll. Folge uns dahin — aber bald."

So weit der Brief meines Freundes. Ich reiste sogleich nach C— ab und traf noch zur rechten Zeit daselbst ein, um der Hochzeit beizuwohnen, die im kleinen Kreise intimer Freunde gefeiert wurde. Ich lernte das Ideal meines Freundes kennen und fand seine Begeisterung vollkommen gerechtfertigt.

Vor wenigen Tagen erschien ein ausführlicher Bericht meines Freundes aus Baden-Baden in einer englischen Zeitung und fast gleichzeitig ein ähnlicher Bericht von dort in einem größeren Berliner Tagesblatt, der die Chiffre H., die des Referenten, an der Spitze führte. (N. fr. Pr.)

Stadt-Theater.

*** Erstes Auftreten der Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn R. Felix. — „Er muß aufs Land".

Das alte Tendenzstück, das in seiner Blüthezeit einen außerordentlichen Erfolg hatte, vermag, trotz der nicht feinen Charakterzeichnung und trotz der echt französischen Anschauungen, welche bei der Behandlung der Ehe- und Liebesverhältnisse zu Tage treten, noch immer zu unterhalten; denn es ist reich an höchst dankbaren Situationen und die Entlarvung und Bestrafung der Heuchelei wird stets ein besonders beliebter Gegenstand des Theaterpublikums bleiben. Die gestrige Darstellung war im Wesentlichen recht befriedigend. Frau Woisch (Fr. v. Ziemer) und Frl. Lüdt (Pauline) sind beide in diesen Rollen von früher her sehr vortheilhaft bekannt. Frau Fischer behandelte die kleine Partie der Frau v. Flor mit Feinheit und Humor. Den letzteren vermißten wir aber in der Darstellung Cölestinens durch Frl. Eifler. Von den Männerrollen waren Ferdinand durch Herrn Bergmann und Cäsar durch Herrn Jürgan vortrefflich vertreten. Herr Grauert (Presser) zeichnete den an sich etwas stark aufgetragenen Charakter mit etwas zu starken Strichen. Die Aufführung wurde übrigens recht günstig aufgenommen und die Hauptdarsteller wiederholt gerufen.

Das Ballet hatte sich einer sehr guten Aufnahme zu erfreuen. In der That dürfte das Danziger Publikum seit längerer Zeit nicht so gute Leistungen auf dem Gebiete der Tanzkunst gesehen haben. Die gestrige Darstellung brachte ein Stück des Feenballets „der Hasenfuß", durch welches die Gesellschaft bis jetzt das Berliner Publikum in einer langen Reihe von Vorstellungen gefesselt hatee, la Tarantella, von 8 Damen, und la Mexicaine, von den beiden ersten Tänzern Hrn. Espinosa und Frl. Brunette getanzt. Hr. Espinosa zeigte gleich in dem ersten Tanzdivertissement eine wahrhaft erstaunliche Elasticität und Gewandtheit, und wenn auch die Sprünge in der Teufelsmaske nicht eben ästhetisch schön waren, so zeigten sie doch die vollendetste Sicherheit in den schwierigsten Körperbewegungen. Das Damenpersonal verbindet mit angenehmer Erscheinung gleichfalls große Sicherheit. Die Solotänzerinnen ernteten nach einander lebhaften Beifall, besonders zeichnete sich Frl. Brunette durch eine große Leidenschaftlichkeit und Kühnheit der Bewegung innerhalb der Grenzen der Anmuth aus. Gewiß werden die ferneren Leistungen des Ballets, nach der gestrigen Aufnahme zu schließen, eine nicht geringe Anziehung auf unser Publikum ausüben.

es sonst in dem Belieben der Regierung stände, einen Abgeordneten durch Berufung zum Geschworenen vom Landtage zurückzuhalten.

— Die Kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. macht in der „Kreuzztg." bekannt, daß sie fortan alle amtlichen Bekanntmachungen, namentlich auch die Holz-Licitationstermine, nur im Staats-Anzeiger, Amtsblatt und Kreisblättern veröffentlichen werde.

— 20. Januar. Bogumil Goltz beabsichtigt am 29. und 31. Jan. und 1. Februar hier Vorlesungen zu halten.

Halle a. S., 19 Jan. (Volksztg.) Dieser Tage hat hier eine Gerichtsverhandlung stattgefunden, welche besonders deßhalb Beachtung verdient, weil es wohl der erste Fall ist, daß ein Student, sich losreißend von mittelalterlichen Vorurtheilen, eine ihm widerfahrene Beleidigung auf gerichtlichem Wege zum Austrage gebracht hat. Der Beklagte bemühte sich in seiner Vertheidigung, das vollkommen gesetzliche Verfahren des Klägers als „gehässige Denunciation" darzustellen.

Frankreich. Scaglioni, der im letzten Attentatsprocesse verurtheilt worden, ist aus dem Gefängnisse von Dieppe entsprungen. Dieses erregt Aufsehen. Merkwürdige Dinge laufen in dieser Beziehung um.

— In Tulle war am verwichenen Montage ein Auflauf, da einige Landleute das Octroi von Schlachtvieh nicht zahlen wollten. Die Haltung des Volkes war so drohend, daß der Staats-Prokurator mit einem Steine verwundet ward. Jetzt gaben die Truppen Feuer, ein Bauer wurde getödtet, mehrere wurden verwundet.

— Der „Monde" theilt einen weitläufig ausgearbeiteten Plan eines Herrn Abbé Chantôme für Organisation des Peterspfennigs mit. Aus dem rein finanziellen Theile dieser Arbeit ersieht man, daß, um den Mehrbedarf für jährliche Ausgaben des heiligen Vaters zu decken, ein Zuschuß von 30 Millionen Frcs. zu seinem gegenwärtigen Einkommen nothwendig und hinreichend ist. Diese 30 Millionen jährlich sollen durch regelmäßige Sammlungen unter den 200 Millionen Katholiken (d. h. die Frauen, die Armen und kleinen Kinder abgerechnet, bleiben nur, nach dem Vorschlage des Abbé Chantôme, 100 Millionen übrig) aufgebracht werden. Die Gelder würden natürlich von der Geistlichkeit in den Pfarreien gesammelt und diöcesenweise von den Bischöfen nach Rom übermacht.

Danzig, den 23. Januar.

* Dem hiesigen Rennverein ist durch den Herrn Ober-Präsidenten ein Rescript des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mitgetheilt, wonach dem gedachten Vereine in diesem Jahre zu Rennpreisen ein Staats-Zuschuß von 1000 Rp. (statt bisher 500 Rp.) zufallen soll. Es ist jedoch hinzugefügt, daß die definitive Ueberweisung selbstredend erst nach Feststellung des laufenden Etats erfolgen könne.

* Wie die „Kreuzztg." meldet, haben die evangelischen Geistlichen Königsbergs „mit geringer Ausnahme" eine Erklärung gegen Schenkel unterzeichnet. Die Erklärung ist in alle Kreise der Provinz Preußen abgeschickt, um dort fernere Unterschriften zu erwirken.

* Der Herr Polizeipräsident macht bekannt, daß in letzterer Zeit einzelne Fälle von Erkrankungen an den sogenannten Varioliden in hiesigem Stadt- und Polizeibezirke vorgekommen sind und fordert Eltern und Pflegeeltern auf, ihre ansteckungsfähigen Angehörigen schleunigst impfen zu lassen.

* Die bereits von uns angekündigte Vorlesung über die reichen Paramentenschätze unserer Marienkirche findet nächsten Mittwoch, den 25. d., im Gewerbehaussaale statt. Der Vortragende, Herr A. Hinz, ist im Besitze einer Fülle authentischen Materials, das über den Ursprung und die Bedeutung dieser kostbaren Kunstgegenstände und Sinnbilder des christlichen Cultus im Mittelalter im Ganzen und Einzelnen Licht und Aufklärung verschaffen und uns zur Kenntniß gebracht und durch Aufstellung von Gewandstücken anschaulich gemacht werden soll. Wir machen daher wiederholt auf diese Vorlesung aufmerksam und wünschen um so mehr eine allseitige Betheiligung des Publikums, da Herr Hinz sich um die Conservirung dieser ehrwürdigen Alterthümer Verdienste erworben hat.

Nachdem der Dampfer „Oliva" von Neufahrwasser bis zur Kgl. Werft das Eis aufgebrochen hat, um daselbst für die Werft bestimmte Maschinentheile zu löschen, wurde gestern von dort bis in die Stadt eine Rinne geeist, um eine Anzahl mit Kohlen beladener Boardinge zur Stadt aufzubringen. — Das hiesige Vollschiff „Alexander Gibsone", Mews, ist mit einer Ladung Salz, von Liverpool kommend, in leckem Zustande hier angekommen.

* Heute Mittag ½12 Uhr entstand auf dem Grundstücke Am Jacobsthor Nr. 2 dadurch ein kleines Feuer, daß durch einen nicht zu erklärenden Umstand ein Bett in Brand gerieth und theilweise vernichtet wurde. Die alarmirte Feuerwehr war zur Stelle, kam aber nicht mehr in Thätigkeit.

* Einem am Sonnabend Abend verhafteten Fleischergesellen ist unter anderen Gegenständen auch ein Bund von drei Schlüsseln abgenommen worden, über deren rechtlichen Besitz er sich nicht auszuweisen vermochte. Diese Schlüssel, sowie eine Partie meist neuer Kleidungsstücke, welche in Beschlag genommen worden sind, können im hiesigen Königl. Criminal-Polizei-Büreau in Augenschein genommen werden.

* Eine erhebliche Ruhestörung fand Sonnabend Abend in der Junkerstraße statt, wo zwei Arbeiter nicht nur das Glas, sondern auch das Holzwerk von Fenstern zerschlugen und dadurch ihre Verhaftung herbeiführten. — Außerdem wurde ein Arbeiter verhaftet, weil er von der Straße aus mit seiner in Polizeihaft befindlichen Geliebten in Verkehr getreten war, und zwei Arbeiter, welche zu wiederholten Malen aus einem Speicher im Bleihofe Heeringe in bedeutender Menge gestohlen hatten.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

Mewe, 22. Januar. In billiger Würdigung des zeitgemäßen Bedürfnisses hat hiesiger Magistrat auf den Stadthaushalts-Etat von Neujahr d. J. ab 400 Rp. zur Aufbesserung der Gehälter der hiesigen Elementarlehrer gebracht und die Stadtverordnetenversammlung solches auch genehmigt. Die Einrichtung einer Realklasse in der evangelischen Schule ist indeß von letzterer Versammlung abgelehnt worden. — Am Mittwoch fand Behufs endgiltiger Constituirung des „Vorschußvereins" hierselbst eine größere Versammlung statt. Herr Brauereibesitzer Anspach erörterte in klarer Weise die Nothwendigkeit eines derartigen Vereins namentlich für den hiesigen kleineren Handwerkerstand und wurde auf den Antrag des Herrn Obuch das bewährte Statut des Creditvereins unserer Nachbarstadt Dirschau acceptirt. Die Anwesenden traten sofort dem Verein bei und wird die Wahl des Vorstandes in Kurzem erfolgen. Wir werden das Wesentliche später mittheilen, bemerken für heute nur noch, daß der vorerst beliebte Namen „Darlehnskasse" für den Verein um deswegen nicht beibehalten worden ist, weil hier am Orte auch noch unter diesem Namen der aus dem Schooße des Pehsker polnischen landwirthschaftlichen Vereins gebildete Creditverein sich ebenso nennt und demnach etwaigen Verwechselungen im Geschäftsverkehr vorgebeugt worden ist. Den Herren Anspach und Obuch können wir für die thatkräftige Mühewaltung, welche sie dem Zustandekommen des erwähnten Vereins gewidmet haben, im Namen unseres kleinen Handwerkerstandes Dank sagen.

+ Tiegenhof, im Januar. [Vorschußverein] In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des Vorschußvereins erstattete der Vorsitzende Herr Dr. Wiedemann den Jahresbericht und theile Ihnen daraus Einiges mit. Die Mitgliederzahl ist von 80 auf 100 gestiegen, Vorschüsse ult. December 1863 im Umlauf 3316 Thlr., neu bewilligt 20,783 Thlr. 10 Sgr., zurückgezahlt 18,817 Thlr. 10 Sgr., gegenwärtig im Umlauf 5282 Thlr. (im Jahre 1863 waren 14,000 Thlr. bewilligt). Kassenbestand 1127 Thlr. 28 Sgr 6 Pf., aufgenommene Darlehne 1300 Thlr., Spareinlagen ult. December 1863 2308 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., 1864 eingelegt 2382 Thlr. 25 Sgr., zurückgenommen 2090 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., Bestand 2600 Thlr. 20 Sgr., Reservefonds ult. 1863 96 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., ult. 1864 152 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf, Guthaben der Mitglieder ult. 1863 937 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., gegenwärtig ohne zugeschriebene Dividende 2135 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. Dividende für die Einlagen bis ult. Decbr. 1863 festgesetzt auf 24¾ Proc. oder 7 Sgr. 5 Pf. pr. Thaler. Verluste hat der Verein keine gehabt. Der Zinsfuß ist von 1865 ab von 5 Proc. Zins und 4 Proc. Provision auf 5 Proc. Zins und 2 Proc. Provision herabgesetzt.

* Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Kgl. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Conitzer Kreises II. Emission im Betrage von 40,000 Thlrn. vom 12. Dezember 1864.

± Thorn, 22. Jan. [Handwerkerverein.] Gestern Abend feierte der Handwerkerverein, und zwar zum fünften Male, seinen Stiftungstag durch ein bescheidenes Abendessen im Vereinslokale. Eine recht zahlreiche Gesellschaft von Mitgliedern hatte sich zur Festfeier eingefunden, bei deren Eröffnung Hr. Karl Marquart den Jahresbericht pro 1864 abstattete. Aus demselben entnehmen wir folgende Notizen. Nach dem Statut ist die Förderung allgemeiner Bildung und guter Sitte der Zweck des Vereins, welcher durch Vorträge und Erörterungen, Erhaltung von Nachhilfsschulen für Handwerkerlehrlinge und nicht mehr schulpflichtiger Töchter aller Berufsklassen, sowie gesellige Vergnügungen erreicht werden soll. Von den Vorträgen und Erörterungen sind religiös-kirchliche, wie politische Fragen und Themata ausgeschlossen. Im Laufe des vorigen Jahres sind 33 Vorträge gehalten worden, davon 12 historische und literatur-historische, 4 naturwissenschaftliche und 6 volkswirthschaftliche. Die Vereinsschulen besuchen 100 Lehrlinge, welche auf drei Klassen vertheilt sind, und 9 Mädchen im Alter von 15—17 Jahren. Die Vereinsbibliothek ist durch Ankäufe und Geschenke auf 720 Bände angewachsen. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 408 (6 mehr als 1863), von welchen 160 dem eigentlichen Handwerkerstande angehören, 128 Kaufleute sind, 76 verschiedene Gewerbe betreiben und 44 (unter ihnen 14 Lehrer) Beamte sind. Die Finanzen des Vereins befinden sich in guter Lage. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 669 Rp. (177 Rp. mehr als 1863), die Ausgaben 609 Rp. (151 Rp. mehr als 1863). Davon für die Schulen 174 Rp., für die Bibliothek und technischen Zeitschriften 27 Rp., für die Liedertafel 31 Rp. und zu geselligen Vergnügungen 304 Rp., von welchen jedoch 250 Rp. durch Eintrittsgeld gedeckt worden sind. Zu den geselligen Vergnügungen trägt das Meiste bei die Handwerker-Liedertafel, welche unter Leitung ihres technischen Dirigenten Herrn Oberlehrer Dr. Hirsch in der That Tüchtiges leistet, was sie namentlich durch eine vollendete Aufführung der komischen Operette von Jul. Otto; „Die Liedertafel in China" im vorigen Jahre bekundet hat. Die Würze verliehen dem bescheidenen Festmahle die Toastreden auf S. M. den König, den Handwerkerverein, die Stadt Thorn, Deutschland, welche sich sämmtlich einer lebhaften Zustimmung erfreuten.

W Aus dem Mohrunger Kreise, 21. Januar. In Folge der neuen Praxis, welche für die Rechtsanwälte zur Uebernahme von Communalämtern die Genehmigung der vorgesetzten Behörde verlangt, sah sich auch der Rechtsanwalt Heinrich in Mohrungen genöthigt, die Genehmigung des ostpreußischen Tribunals zur Beibehaltung des Amtes eines Kreistagsdeputirten für die Stadt Mohrungen einzuholen. Diese Genehmigung ist ihm jedoch aus dem Grunde versagt worden, weil er sich zur Zeit wegen oppositioneller Wahlagitationen in Disziplinaruntersuchung befinde. — Die Vertretung der Interessen der Städte- und Landgemeinden unseres Kreises hat durch den Austritt des überaus thätigen und gewandten Rechtsanwalt Heinrich aus dem Kreistage eine um so härtere Einbuße erlitten, als bekanntlich unsere Kreisordnung jene Interessen gegenüber denen der Ritterschaft nur höchst stiefmütterlich berücksichtigt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23 Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	35⅛	35	Westpr. 3½% do.	83¾	83¾
Januar	34¾	34⅝	do. 4% do.	—	93½
Febr.-März	34¼	34⅜	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97⅛
Rüböl Jan.	11¾	11 19/24	Oestr. National-Anl.	69⅞	69¾
Spiritus do.	13⅓	13⅜	Russ. Banknoten	78½	78⅛
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	106½	—
4½% do.	102½	102¾	Oestr. Credit-Actien	81¾	81¼
Staatsschuldsch.	91	91¼	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, unverändert; kleines Consumgeschäft. Oel Mai 25¾, Oct. 25¾, matt. Kaffee ruhig. Zink unverändert.

London, 21. Januar. Consols 89¾. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 49⅞.

Liverpool, 21. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt stillewegen der Nachrichten aus Amerika. Preise unverändert.

Paris, 21. Januar. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 65, 25. 3% Spanier —. 1% Spanier 41. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 451, 25. Credit mob.-Actien 956, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 541, 25. — Die Börse war fortdauernd geschäftslos, die Haltung indeß ziemlich fest.

Petersburg, 20. Januar. Wechselcours auf London 3 Monat 31½ d, auf Hamburg 3 Monat 27 13/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 152¾ Ct., auf Paris 3 Monat 326 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 98¼. Impérials 6 Rbl. 30 Kp. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) —, do. do. (mit Handgeld) —.

Danzig, den 23. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/1 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.
Roggen 120/24—126/128 ℔ von 36/37¾—38¼/38¾ Sgr.
Erbsen 40—46 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 105 — 110 ℔. von 25 — 31 Sgr., große 110—116 ℔. von 31—35 Sgr.
Hafer 21—23½ Sgr.
Spiritus 13 7/12 Rp. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: S. — Bei mäßiger Kauflust war unser heutige Markt für Weizen unverändert. Verkauft sind 80 Last. Bezahlt für 121 ℔ bunt fl. 318; 124/5 ℔ bunt fl. 352, fl. 354; 125 ℔. hellfarbig fl. 360; 126/7 ℔ desgl. fl. 365, fl. 367½; 126/7 ℔. hellbunt fl. 377½; 128/9, 129 ℔. hellbunt fl. 382½, fl. 387½; 127/8 ℔, 129 ℔ recht hell fl. 390; 130/31 ℔ hochbunt fl. 405, pr. 85 ℔. — Roggen unverändert, 117/8 ℔ fl. 210; 123 ℔ fl. 223½; 124 ℔, 125 ℔ fl. 225, fl. 228, fl. 228½; 127 ℔ fl. 231, fl. 233, pr. 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 258, fl. 270, pr. 90 ℔ nach Qualität. — Spiritus 13 7/12 Rp. bezahlt.

* **London**, 20. Januar. [Kingsford & Lay.] Am Sonnabend war das Wetter sehr ungestüm, es regnete dabei heftig und wir hatten auch Hagelfall, seitdem aber war es besser, obwohl nebelig bei leichten Nachtfrösten, mit Ausnahme von etwas gelegentlichem Regen und ein wenig Schnee. Es wehte am 15. und 16. stark aus SW. und NW., seitdem aber ist der Wind mäßiger. — Zunehmende Flauheit war der Hauptcharacterzug des Weizen-Geschäfts dieser Woche und in den meisten Märkten sind die Preise eher billiger. Der frühere Werth von Gerste wurde allgemein gut behauptet, allein Futterwaare ist in Folge großer Zufuhren vom Süden Europas hier 1s pr. Qr. billiger. Hafer wird ungefähr wie früher notirt, nur hier stellte man die Preise am Montag um 6d pr. Qr. niedriger. Die alten Preise von Bohnen und Erbsen blieben im Lande fest, aber die ersteren sind in London 1s pr. Qr. herunter. Mehl ist in einigen der Landmärkte kaum behauptet, aber Fässer hält man hier sehr fest. — Die Zufuhren von Getreide und Saat an der Küste waren in dieser Woche klein, nämlich: 13 Ladungen, wovon mit den von der vorigen Woche verbliebenen, 9 gestern zum Verkauf waren, darunter 2 Weizen. Der Handel war sehr stille und bei den kleinen Umsätzen blieben die Notirungen ungefähr dieselben wie früher, jedoch ist die Tendenz für niedrigere Preise. — Die Zufuhren von englischem Weizen und fremdem Weizen, Gerste und fremdem Hafer waren in dieser Woche klein, von englischem Hafer groß. Der Besuch des heutigen Marktes war beschränkt und der Werth von englischem und fremdem Weizen seit Montag unverändert. Preise von Sommerkorn blieben dieselben.

Frachtbericht. [Wm. Salem & Co., Schiffsmakler, Nr. 110 Pearl St.] Newyork, 6. Januar. Die Stille, die während der letzten Hälfte des verflossenen Jahres in unserem Frachtenmarkte herrschte, hat, wie wir zuversichtlich hoffen, ein Ende genommen. Wir wollen damit nicht sagen, daß sich in der letzten Woche eine wesentliche Besserung gezeigt hat, jedenfalls aber war die allgemeine Stimmung eine entschieden bessere, wozu die jüngst empfangenen europäischen Nachrichten, wonach sich die Märkte daselbst fester und lebhafter gestaltet haben, gewiß ihr Theil beigetragen.

Petroleum, welches wir nunmehr als den hiesigen Stapel-Artikel bezeichnen dürfen, ist drüben begehrter und verfolgen Preise deshalb eine steigende Tendenz, allein mit der erhöhten Goldprämie nehmen auch die Forderungen von Petroleum-Inhabern in einem solchen Maße zu, daß Exporteure zum größten Theile verhindert wurden, ihre Ordres zur Ausführung zu bringen.

Mit größeren Zufuhren aus dem Innern, die seit längerer Zeit sehr schwach waren, werden auch Preise zurück gehen und Verschiffer in den Stand gesetzt werden, zu coulanten Raten zu kaufen.

Fahrzeuge sind sehr rar und der geringste Andrang von Gütern dürfte Raten sehr in die Höhe treiben.

Nach Ostindien werden Schiffe zu erhöhten Raten gesucht und ebenso nach Südamerika.

Wir notiren heute: Liverpool: 3s pr. Bs. Getreide in bulk. Maßgut 12s 6d, Schwergut 15s pr. Ton, Petroleum 5s pr. Faß.

London: Maßgut 17s 6d pr. Ton, Tabak 25s pr. Oxhoft.

Antwerpen: Maß- und Schwergut 20—22s 6d pr. Ton, 5s 6d pr. Faß Petroleum.

Rotterdam und Amsterdam: 22s 6d pr. Ton, 5s 9d pr. Faß Petroleum.

Hamburg und Bremen: 15—17s 6d pr. Ton. 5s pr. Faß Petroleum.

Alles mit 5 % Primage.

Schiffsnachrichten.

* Das Schiff „Vertrauen", Capt. F. Boldt, ist laut Telegramm am 22. d. M. glücklich in La Ciotat (bei Toulon) angekommen.

Fondsbörse.

* Danzig, 23. Januar. London 3 Mon. 6. 20⅛ Br. Amsterdam 2 Mon. 143⅛ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 94 Br. Danziger Stadt-Obligationen 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
22	12	333,80	— 0,6	NW. schwach, dicke Luft.
23	10	335,24	- 1,2	S. do. do.
	12	335,21	0,8	do. do. do.

Heute Nachmitt. 12¾ Uhr ist meine Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden.

Mewe, den 21. Januar 1865.

[660] **H. Freytag.**

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes heiligem Rathe entschlief heute Morgen, kurz nach 7½ Uhr, mein unvergeßlicher Mann, unser Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

George Hugo Giesebrecht,

in seinem bald vollendeten 50. Lebensjahre, nach kurzem aber schwerem Leiden, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernde Wittwe
Minette Giesebrecht geb. Rasch,
nebst Familie.

Neufahrwasser, 23 Jan. 1865.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. Januar, Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Hasenstraße No. 9, statt.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,

den 22. November 1864

Das hierselbst in der Röpergasse sub No. 1 des Hyp.-Buchs belegene, der Frau **Amalie Wilhelmine Wolff** geb. **Hart** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6845 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juni 1865,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [9199]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreisgericht zu Danzig,

den 22. November 1864.

Das dem Kaufmann **Carl Friedrich Roggatz** und den Erben seiner Ehefrau, **Louise Charlotte Elvire** geb. **Fademrecht**, gehörige Grundstück Brodbänkengasse No. 39 des Hypothekenbuchs, No. 10 der Servisanlage, abgeschätzt auf 9096 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe soll

am 31. Mai 1865,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Eigenthümer Kaufmann **Carl Friedrich Roggatz** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [9132]

Pflanzenhonig,

ein exquisites Produkt, welches den Bienenhonig ersetzt und dabei zu einem entsprechend billigen Preise producirt werden kann, verfehle ich nicht namentlich Gutsbesitzern als Nebengewerbe statt der Brennerei oder Stärkefabrikation, wie Stärkesyrupfabrikation zu empfehlen, zumal dabei der Oekonomie ein bedeutend vorzügliches Viehfutter zu gute kommt, der Absatz sicher und keiner Mode unterworfen. Es ist die Fabrikation des Pflanzenhonigs nach Jahre langen Versuchen mir gelungen, und bin ich bereit Reflektanten den fabrikmäßigen Betrieb einzurichten und die Anweisung in meiner hiesigen Fabrik mitzutheilen. Proben von meinem Pflanzenhonig stehen gegen Entschädigung der Kosten zu Diensten. Briefe erbitte mir franco.

Gernrode a/Harz bei Quedlinburg,
im Januar 1865.

(658) **E. Kunze.**

Güter Kaufgesuch.

Da sich mehrere auswärtige Käufer bei mir gemeldet haben, die da Güter mit Wald, auch ohne, mit einer Anzahlung bis 70,000 Rthlr. kaufen wollen, so ersuche ich die Herren Gutsbesitzer, sich baldigst, mit genauer Beschreibung Ihrer Besitzung, zu melden bei

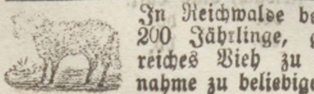
F. A. Deschner,
(671) Altstädtischen Graben 21.



Feine achromatische Operngläser, feine Lorgnetten rc. empfiehlt billigst

C. Müller,
Mechaniker u. Opticus.
Jopengasse, a. Pfarrhof. (680)

Wegen Wohnortsveränderung des Besitzers ist zu verkaufen: Das Haus Langgarten 36, schrägeüber der Kirche mit Hinterhaus, 50 []Ruthen gr., Garten und Gartenhaus nebst 60 []Ruthen enthaltendem Hof, nach der Niederstadt hinausgehend, ferner der Grundstück Complex Langgarten 63, 64, 65 nebst Wohnungen (in Summa verm. für 1200 Rthlr. pro anno) mit großen Kellern, Stallungen für 10 Pferde, Wagenremisen u. s. w. Mälzerei (in Betrieb und verpachtet) massiven Speicher und Brauerei-Gebäude mit großen Feueranlagen und allen erforderlichen kupf. Pfannen und Geräthen wie Küfen, Roßmühle mit amerik. Stahl-Cylinder-Einrichtung und neuen Getreide-Reinigungs-Apparaten, sowie mit großem Hof an der Wallstraße (jetzt als Holzhof verp.) und Garten. Näheres Vormittags beim Besitzer Langgarten 63, parterre.



In Reichwalde bei Liebstadt sind 200 Jährlinge, gesundes, wollreiches Vieh zu verkaufen. Abnahme zu beliebiger Zeit. [659]

Gemeinnützliche Hausbücher für Stadt und Land,

zu haben in unterzeichneter Buchhandlung.

Die goldene Schatzkammer der Hauswirthschaft. Ein unentbehrliches Familienbuch Preis ¾ Rthlr.

Hauswirthschaftliches Recept Lexikon. Eine wahre Fundgrube der Ersparung und des Wissens. ¾ Rthlr.

Praktisches Hausmittelbuch. Ein zuverlässiger Rathgeber in den meisten Krankheitsfällen. Preis ½ Rthlr.

Das goldene Buch der Landwirthschaft. 3 Bände mit über **2000** wichtigen Mittheilungen, à Band ¾ Rthlr.

Die Pflege des menschlichen Fußes zur Erhaltung der Gesundheit und Beseitigung aller Fußübel. 12 Sgr.

Das Bier als deutsches Nationalgetränk und seine Wirkungen als **Heilmittel.** Ein diätetischer Rathgeber für alle Biertrinker ½ Rthlr.

Medicinisch-diätetische Gesundheits-Lehre nach den Gesetzen der Natur und dem Baue des menschlichen Organismus. Von **Dr. Otto Krieß.** ¾ Rthlr.

Die Mineralwasserkuren und die Selbstbereitung der Mineralwässer für den Hausbedarf. 12 Sgr.

Aesthetik der Toilette. Vollständ. Regeln der wahren Schönheit, des feineren Geschmacks und der Farbenharmonie in Kleidung, Putz und Schmuck. ¾ Rthlr.

Die menschliche Kleidung vom Standpunkte der **Gesundheitspflege.** Wichtig für Alle. Preis ½ Rthlr.

Geistiges und Praktisches für Familie und Leben. Ein Festgeschenk für gebildete Frauen und Töchter. Mit werthv. Kunstbeilagen, eleg. br. n. 1 Rthlr.

Vollständiges Lehrbuch der Bekleidungskunst für Damen zum Selbstunterrichte. Von **E. Kawisch** in Dresden. 7. Aufl. Mit vielen Zeichnungen. 1½ Rthlr.

Neue Pariser Moden- u. Modell-Zeitung für Frauen- und Kindergarderobe. Preis mit colorirten Modekupfern pro Quartal ¾ Rthlr., mit schwarzen Stahlstichen nur ½ Rthlr. Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung, mit den neuesten Modellen von Mänteln, Taillen, Jäckchen rc., deren jedes hier kaum einen Groschen kostet.

Vollständiges Lehrbuch der gesammten Kunstwäscherei, Fleckenreinigungskunst, Färberei und Appretur. Ein Ersparungsbuch für jedes Haus. ¾ Rthlr.

Neues practisches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, von **Friederike Höfer.** Preis ½ Rthlr.

Die neuesten Methoden der gesammten Hauswäscherei u. Färberei, wie sie in den Haushaltungen Frankreichs betrieben werden, nebst vielen anderen chemischen und technischen Vortheilen zur Instandhaltung der Garderobe und der häuslichen Einrichtung. Ein Buch für jede Familie. Preis ½ Rthlr.

Heilgymnastische Hausbücher

von Rob. Nitzsche, Director der gymn.-orthop. Heilanstalt zu Dresden; zur sicheren Hilfe in den verschiedenen Krankheitszuständen, mit vielen Abbildungen:

Band 1: Die **Unterleibsbeschwerden,** 1 Rthlr.
Band 2: Die **Brustbeschwerden,** 1 Rthlr.
Band 3: Die **sexuellen Schwächen** rc., 1 Rthlr.
Band 4: **Störungen der Blutcirkulation,** 1 Rthlr.
Band 5: Die **Unterleibsbrüche,** 1 Rthlr.
Band 6: Die **orthopädischen Gebrechen,** 1½ Rthlr.
Band 7: Die **Lähmungen u. Krämpfe,** 1½ Rthlr.

☞ Ausführlichere Verlagsverzeichnisse liefert jede Buchhandlung **gratis.**

Dresden, H. Klemm's Verlag und artistische Anstalt.

Zu Aufträgen empfiehlt sich

Th. Anhuth,
[665] Langenmarkt 10.

Ein gut erhaltener Flügel von Fr. Wiszniewski **jun.** ist Breitgasse 13 billig zu verkaufen. [667]

Die erwarteten französischen Ball-Coiffüren trafen soeben ein. **Augusta Zimmermann.**

Trockene birkene Bohlen verschiedener Dimensionen, verschiedenes trocknes birken Schirrholz, so wie eine Partie frisches Weißbuchen-Klobenholz, wovon der größere Theil sich zu Mühlenkämmen, Roßwerken rc eignet, hat zum Verkauf **P. T. Raykowski-Osche.** [654]

Lotterie-Antheile zur 131. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie jeder Größe sind zu haben bei

[8875] E. v. Tadden in Dirschau.

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas rc., werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3, entgegen.

Mehrere Kapitalien von 1000, 2000, 4000, und bis auf Höhe von 10,000 Rthlr. sind auf städtische oder ländliche Besitzungen sofort zu begeben.

Th. Kleemann, Danzig, Breitgasse 62.

Sprechst.: Morg. bis 10 Uhr und Mittags von 1–3 Uhr. [307]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. **Trautmann,** am **4. Febr.**	**Germania,** Capt. **Ehlers,** am **1. April.**
Borussia, „ **Meier,** am **4. März,**	**Teutonia,** „ **Haack,** am **15. April.**
Bavaria, „ **Taube,** am **18. März.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr.-Crt. Rthlr. 150, Zweite Kajüte Pr.-Crt. Rthlr. 110, Zwischendeck Pr.-Crt. Rthlr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf £ 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2. [221]

---

1 Dampfapparat für 25 Schffl. Kartoffeln eingerichtet, nebst sämmtlichem Zubehör, so wie 1 Quetschmaschine mit gußeisernen Walzen stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **A. Rohrbek** auf Karschwitz, ⅛ Meile von Marienwerder.

In einer lebhaften Provinzialstadt Pommerns steht ein **Geschäftshaus** zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt mündlich und auf frankirte briefliche Anfragen

Hermann Schulz,
[676] Hundegasse 60.

Ein rentables Hotel in einer bedeutenden Handelsstadt Westpreußens, auf dem Markte gelegen, massiv erbaut, enthält 13 Zimmer, einen großen Saal, Auffahrt und Stallung; demnächst sind 8 Morgen Acker Weizenboden, soll Umstände halber für 8000 Rthlr., bei 2 bis 3000 Rthlr. Anzahlung, verkauft und sogleich übergeben werden.

Das Mobiliar, so wie neues Billard, wird für einen mäßigen Preis, bei solider Abzahlung, ebenfalls mitverkauft.

Das Nähere durch [613]

Th. Kleemann in Danzig.
Breitgasse 62.

Das der Frau Wwe. Wiens gehörige, Hundegasse, Ecke der Meltzergasse No. 37 belegene Grundstück, welches seiner überaus günstigen Lage wegen zu jedem Geschäfts- und Gewerbe-Betrieb sich eignet, bin ich beauftragt zu verkaufen und belieben Reflectirende dieserhalb an mich sich zu wenden.

Carl H. Zimmermann,
[685] Hundegasse 46.

Verkauf einer Schäferei.

Auf dem Rittergute Bietikow bei Bahnhof Prenzlau soll wegen Abgabe der Pachtung zu Johannis d. J. das ganze Wirthschafts-Inventarium öffentlich meistbietend versteigert werden.

Um den Käufern die Beurtheilung der Wolle auf den Schafen zu ermöglichen, wird ein Theil der Schäferei, namentlich ca. 600 Mutterschafe und das Jungvieh vor der Schur, etwa Mitte Mai, öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt werden.

Der dritte Theil des Kaufgeldes wird sogleich baar entrichtet, der Rest bei Abnahme der kahlen Schafe zu Johannis.

Das Nähere wird seiner Zeit in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Die Schäferei ist Negretti-Stamm, gesund und seit einer Reihe von Jahren durch die Herren Kunitz und Stutzbach gezüchtet.

Pommersche Fleischwurst in bekannter Güte empfiehlt

[641] **A. van Dühren.**

Die ganze Einrichtung der Lichtzieherei, Lichttische, Presse zu Talg, Honig, Kirschen rc., 2 Firma-Schilder billig z. v. Holzmarkt 111, 3 Treppen. [636]

Ein gesundes, gutes Arbeitspferd wird gekauft Sandgrube 34. (670)

Catharinen - Pflaumen in **diversen Marken** empfehle in **Kisten u. Cartons** so wie auch ausgewogen **billigst.** (516)

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

In der Baumschule des Lehrers Gollnick in Koslinka bei Tuchel stehen zum Frühjahr circa 2000 starke Obstbäume: Aepfel in 100, Birnen in 90, Süßkirschen in 5, Sauerkirschen in 5, und Pflaumen in 15 der besten Sorten, der Stamm zu 10 Sgr. zum Verkauf. Der Preis im Verhältniß der Stärke der Stämme ist mäßig. [666]

Frisch ger. Bücklinge, so wie schöne Gänsebrüste empfiehlt billigst

[684] A. Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis (Materialist), der polnischen Sprache mächtig, möge sich melden Dienstag, den 24. d. M., Mittags bis 1 Uhr Langgarten No. 92. [662]

Auf der Oberförsterei Mirchau bei Carthaus ist die Forst-Sekretairstelle von 7–9 Thlr. bei freier Station oder mit einem monatlichen Gehalte von 12–14 Thlr. ohne solche vacant. Geübte Forstsekretäre wollen sich unter Uebersendung ihrer Zeugnisse melden. [663]

Eine **Gouvernante,** evangel., wird für das Land bei einem sechsjährigen Mädchen gesucht. Musikalische Kenntnisse erwünscht. Meldung gr. Mühlengasse Nr. 10, parterre. (668)

---

10 Thlr. Belohnung erhält derjenige, der über den Verbleib eines abhanden gekommenen Hypotheken-Dokuments, **Cession von Thlr. 1375,** eingetragen auf das Gut Garcz No. 1. Kreis Carthaus, genaue Auskunft ertheilen kann, Langgarten No. 61. (674)

Pensionäre finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfestunden Holzmarkt 111, 3 Treppen.

Ein Handlungsgehilfe (Materialist), der polnischen Sprache vollständig mächtig, welcher 2 Jahre in ein und derselben Stelle in Condition steht, die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. März ein anderweitiges Engagement. Adressen werden unter No. 627 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, sucht eine Lehrlingsstelle in einem hiesigen, größeren Materialwaarengeschäfte. Etwaige Offerten werden erbeten unter 677 in der Exp. der Ztg.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht auf dem Lande oder in der Stadt der Hausfrau in der Führung der Wirthschaft behilflich zu sein, die Aufsicht der Kinder zu übernehmen und die übrige Zeit mit Handarbeiten, Stricken oder Nähen, auszufüllen. Mehr noch würde die Stelle einer Gesellschafterin bei einer alten Dame ihren Wünschen entsprechen. Auf hohes Honorar wird weniger, als auf eine freundliche Behandlung gesehen. Gef. Adressen werden u. No. 379 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Freundstück's Hotel

in Elbing

hält sich dem reisenden Publikum bei guter Küche und reeller Bedienung bestens empfohlen. [176]

E. Barrasch.

Grosse Tanzstunde von J. P. Torresse.

Sonnabend, den 4. Februar, im Saale des Gewerbehauses. Die Einlasskarten können nur in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, in Empfang genommen werden.

(673) **J. P. Toresse.**

Stenographischer Verein.

Donnerstag, d. 26. d. M., Abends 8 Uhr General-Versammlung im Tunnel der Gambrinus-Halle. Tagesordnung: Bundesvertreter-Ausschuß, Mittheilungen und Geschäftliches. (669)

Fliederthee. [8729]

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 24. Januar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. — Zum zweiten Male (auf Verlangen) **Juden-Maroccaner-Tanz,** ausgeführt von den Herren Rinda und Carlson. — **Schikos Ramech,** von Herrn Rinda — **Zapfenstreich-Polka** (neu), getanzt von Frl. Reisinger und Bachmann. Zum Schluß: Große komische Pantomime. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [678]

Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. Januar. (Ab. suspendu.) Drittes Auftreten der französischen Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn **R. Felix:**

L'Ingenu et les Bacchantes, großes Ballet aus der Feerie **„der Hasenfuß“** arrangirt von Herrn Balletmeister **Fuchs-Taglioni,** getanzt von Hrn. **Espinosa,** Mlles. **Brunette, Morgan, Garnier, Antonia, Nella, Laura, Barbara, Lebert, Clairisse, Fowler, Claire et Anna.**

Le pas de matelot, getanzt von Mr. **Espinosa,** Mlles. **Laura, Barbara, Fowler et Frimat.**

Le Cancan parisien, getanzt von Mlle. **Finette.** Dazu: **Das Lügen.** Lustsp. in 3 Akten von R. Benedix.

Ratten, Mäuse, Wanzen, nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten rc. vertilge mit sichtlichem Erfolge und jähriger Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung des **Ungeziefers.**

Wilh. Dreyling,
Königl. app. Kammerjäger, Heil.-Geistgasse 60.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.